



**IAN BURUMA  
AVISHAI MARGALIT**

# **OKZIDENTALISMUS**

**DER WESTEN IN DEN  
AUGEN SEINER FEINDE**

sei wie eine Krankheit, die den japanischen Geist befallen habe.

Die »moderne Sache«, so ein anderer, sei eine »europäische Sache«. Viel war die Rede von einer ungesunden

Wissensspezialisierung, welche die Ganzheit der spirituellen Kultur des Orients zerstört habe. Die Schuld daran gab man einmal der Wissenschaft, dann wieder dem Kapitalismus, dem Eindringen moderner Technologie in die japanische Gesellschaft oder den Vorstellungen von individuellen Freiheiten und Demokratie. All das

galt es zu »überwinden«. Ein Filmkritiker namens Tsumura Hideo verteufelte die Produktionen aus Hollywood und pries statt dessen Leni Riefenstahls Dokumentarfilme über die Naziparteitage; sie stimmten offenbar mit seinen Vorstellungen davon, wie eine gesunde nationale Gemeinschaft auszusehen habe, eher überein. Seiner Ansicht nach war der Krieg gegen den Westen ein Krieg gegen die »ekelhafte materialistische Zivilisation«, die auf der Macht des jüdischen Finanzkapitals beruhe. Alle waren

sich darüber einig, daß Kultur – gemeint war natürlich die traditionelle japanische Kultur – spirituell und tiefgründig sei, während die moderne westliche Zivilisation oberflächlich und wurzellos sei und die kreativen Fähigkeiten zerstöre. Der Westen – und hier vor allem die USA – galt als kaltes, mechanisches Gebilde. Ein ganzheitlicher, traditioneller Orient werde, vereint unter der göttlichen imperialen Herrschaft Japans, die wärmende organische Gemeinschaft spirituell wiederherstellen. Oder wie es

einer der Konferenzteilnehmer formulierte: Man habe es mit einem Kampf zwischen japanischem Blut und westlichem Intellekt zu tun.

Für die Asiaten der damaligen Zeit – und in gewissem Maße noch heute – bedeutete der Westen auch Kolonialismus. Seit dem 19. Jahrhundert, als China im Zuge des Opiumkriegs gedemütigt worden war, waren sich gebildete Japaner bewußt, daß das eigene nationale Überleben davon abhing, daß man die Ideen und die Technologie, denen die westlichen

Kolonialmächte ihre Überlegenheit zu verdanken hatten, gründlich studierte und nachahmte. Niemals zuvor hatte sich eine große Nation einer solch radikalen Transformation unterzogen wie Japan zwischen den 1850er und den 1910er Jahren. Die zentrale Parole der Meiji-Zeit (1868–1912) lautete *Bunmei Kaika*, Zivilisation und Aufklärung – gemeint waren die westliche Zivilisation und Aufklärung. Alles Westliche, von den Naturwissenschaften bis zum literarischen Realismus, wurde von japanischen Intellektuellen gierig